

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 6500 Mt., durch die Post laut Zeitungspostliste. Falls wir in der Herausgabe od. Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezüge-er keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: S. Schultze, Ranten.

51. Jahre an

Ungehehrer, 92 Abwehrer und 71 Aus-
sperungen. 360 allein wurden wegen Hoh-
fragen ausgetragen. Vollen und teilweisen Er-
folg hatten 339, keinen Erfolg 86. Die Zahl
der Lohnbewegungen ohne Streiks betrug für
die gleiche Zeit 2917, davon 83 Abwehr-
bewegungen. Von ganzem oder teilweisem Er-
folg waren 2236. Im allgemeinen sind die
wirtschaftlichen Kämpfe wohl an Zahl kleiner
geworden, aber an Wucht und Stärke sind sie
größer geworden.

(Preussisch-Südwestfälische Glasfabrikation.) Wir erinnern schon jetzt daran, daß die Lose 1. Klasse für die bisherigen Spieler nur noch bis Montag, den 11. Juni, abends 6 Uhr, zum Verkauf begeben werden, wenn nicht bis dahin eine längere Ausbezahlungsfrist beantragt wird.

1. Neuwied, 28. Mai. Zwei Postzelbeante,
die einen entpungenen Fürsorgeg-
ang in seiner Wohnung festnehmen wollten,
wurden von den Eltern des Jungen überfallen
und mit Schusterwerkzeugen deart verletzt, daß
ke ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen muß-
te. Der Vater und der Bruder des Jö-
gungs wurden durch Schüsse der in Neuwied
wandelnden Beamten erheblich verunndet, so
daß sie ins Krankenhaus geschafft werden muß-
ten.

4. Verheirateter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern und zwei vom Finanzamt zur Verpflegungsfähigkeit zugelassenen mittellosen Angehörigen. Tageslohn 18 000 M. Ab 1. Juni 1923 kein Steuerabzug mehr, da die Ermäßigungen von $(43 + 43 + 5 \times 320 + 400 =)$ 2096 M den an sich einzubehaltenden Betrag von 10 vom Hundert des Arbeitslohnes (= 1800 M) übersteigen.

Der vom 2. Vorsitzenden Gieseler erstattete Tätigkeitsbericht war außerordentlich umfangreich.

Der Redner gab dann in ausführlicher Weise Bericht über die in den vergangenen drei Jahren stattgehabten Lohnbewegungen. In den meisten Fällen führte die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmervertretern zur gegenseitigen Verständigung. Meist wurde erst vor dem Schlichtungsausschuß bzw. einmündungsbefugtem Einigung erzielt oder durch Schiedspruch Entscheidungen gefällt. Die Zahl der Lohnkämpfe in den drei Jahren betrug 430, davon waren 267

In der Aussprache über die beiden Berichte, in die man sofort eintret, sprachen 14 Dis-
missionsredner: Baum, Kauer, Stigl, Schwoob,
Weber, Gleich, Riedl, Kramer, Gerold,
Wieschhoff, Maneraux, Eddin, Möhring u.
Das Ergebnis der Debatte und der Dismissi-
on waren im wesentlichen diese beiden nachstehenden
Resolutionen, die einstimmig angenom-
men wurden:

Der 19. Delegiertentag des Gewervereins Deutscher Metallarbeiter steht in den Vereinbarungen vom 15. November 1918 festgelegt sind, ein wertvolles Mittel, um die deutsche Wirtschaft in der gegenwärtigen und kommenden Zeit von den ihr durch die Entente auferlegten Fesseln zu befreien und leistungsfähiger zu gestalten. Der Delegiertentag ist aber auch der Ansicht, daß das Unternehmertum mehr wie bisher verpflichtet ist, die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmer nicht zu erschweren und den Arbeiterorganisationen den ihnen gebührenden Platz in der Wirtschaft und in den Betrieben einzuräumen. Wird dieser Grundsatz beachtet, dann können die Arbeitsgemeinschaften ihre Aufgaben nicht erfüllen.

Der 19. ordentliche Delegiertentag des Gesamtvereins Deutscher Metallarbeiter eröfnet in der Tätigkeit der Arbeiterorganisationen auf dem gesamten sozialen und wirtschaftlichen Gebiete die wertvollste Stütze des heutigen Staates, nur durch diese Tätigkeit und vorbereitete Mitarbeit der organisierten Arbeitnehmerschaft war und ist es möglich, Staat und Volk über die großen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit hinwegzuhelfen und den Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft zu ermöglichen. Diese große Aufgabe erfordert aber die Mitarbeit aller, die in Staat und Wirtschaft tätig sind, die organisierte Mitarbeit, denn nur eine solche läßt die Erreichung des Zieles möglich erscheinen.

Der Delegiertentag fordert daher von der Gewerkschaft, daß dem Streben gewisser Elemente, sich der Mitarbeit zu entziehen und von der Arbeit der Organisation Vorrechte zu erzielen, ohne an der Erreichung beteiligt zu sein, entgegenzutreten wird. Es ist durch gewerkschaftliche Maßnahmen dafür zu sorgen, daß der organisierten Mitarbeit Erststärkungen dem Entziehen von der Mitarbeit aber Erschwerungen, insbesondere auf neuerlichem Gebiete, zugeleitet werden.

zeit nicht herausgeben. Unsere Leser finden doch den laufenden Roman und die sonstigen Artikel des „Reim“ in einem besondern Theil der Zeitung.

Verlag der Kamener Zeitung.

Ueber die neue Brotpreis- erhöhung.

(TU) Am bayerischen Landtag vertrat der Landwirtschaftsminister Kugelher auch die Pläne der Reichsregierung, die Marktpreisverhältnisse über den 15. August hinaus beizubehalten und außerdem eine Reserve von ausländischen und inländischen Getreiden durch in nächster Zeit eingehende Lieferungsverpflichtungen zu schaffen. Sollte bis zum 1. September die Preisverhältnisse nicht untergebracht sein, so würde zwingend eine neue Umlage über 1/4 Million Mark aufgebracht werden. Der Minister betonte, daß die bayerische Regierung alles tun werde, damit der für weite Volksteile ohnehin schon viel zu hoch gehende Brotpreis nicht ganz aus den Händen gleite. Es ginge da auch um die Lebensnotwendigkeit des bayerischen Staates und da gebe es keinen Kompromiß. Die bayerische Regierung werde auch unabhängig von dem Beschluß des Reichstages ihre Sicherungsmaßnahmen weiter führen, um sich vor wirtschaftlichen und politischen Nebeneinsparungen zu sichern. Die am 4. Juni eintretende 2-Stufige Preissteigerung für Marktpreis sollte auch den Übergang bilden des Brotpreises des freien Marktes. Es sei nicht zu verkennen, daß diese Preissteigerung eine starke Belastung des ganzen deutschen Volkes darstellt. Da es aber nicht zu umgehen sei, sei es Sache der Reichsregierung sowie der Reich und der Länder, den erforderlichen Ausgleich durch Erhöhung der Gehälter und Löhne zu schaffen. Im übrigen werde die nächste Zeit Verhältnisse bringen, von denen man sagen könne, glücklich diejenigen, die sie nicht mehr zu erleben brauchen. Auf Grund der Ausführungen des Ministers wurde der Antrag der Regierung auf Bereitstellung eines weiteren Kredites von 10 Milliarden Mark für Sicherung der Brotversorgung einstimmig angenommen.

Foridaner des chinesischen Räuberwesens.

Die Folgen eines Ueberfalls, den eine chinesische Räuberbande bei Einbruch auf einen mit Ausländern besetzten Zug ausgeführt hat, sind immer noch nicht beseitigt. Die damals verschleppten Ausländer befinden sich mit Ausnahme ganz weniger, die inhaftiert entkommen sind, immer noch in den Händen der chinesischen Räuber. Alle Verhandlungen, die zum Zweck ihrer Befreiung geführt worden sind, haben sich zerschlagen. Auch die Bemühungen der bayerischen Regierung haben zu nichts geführt. Man erwartet immer noch die Frage, ob nicht das Angebot fremder Truppen nötig ist, um die chinesischen Räuber zu reinigen. Selbst wenn man einen solchen Schritt in Aussicht nähme, würden damit doch die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht gelöst, die die Vertreter der auswärtigen Mächte in Peking für die Freilassung der verschleppten Europäer veranlassen. Man fordert aus diesem Grunde die Zurückziehung der chinesischen Truppen, die die bayerische Regierung inzwischen gegen die Räuber vorgeschickt hat. Dies ist geschehen, nachdem sich die Forderungen der chinesischen Räuber als unerfüllbar herausgestellt haben. Sie sind im Laufe der letzten Zeit in ganz unversämter Weise gesteigert worden. Die Räuber verlangen, daß das Gelände rings um ihr Hauptquartier im Umkreis von 100 Meilen von jeglichen Truppen freigemacht wird. Weiter verlangen sie, daß sie selbst und ihre Räubergenossen in benachbarten Gegenden, d. h. insgesamt etwa 8000 Mann in die chinesische Regierungsarmee eingestellt werden. Dies denken sich die Räuber so, daß aus diesen 8000 Räuber-Soldaten zwei Brigaden gebildet werden, die in ihrem gegenwärtigen Standort verbleiben und von der chinesischen Regierung besetzt werden sollen. Dafür versprechen sie die Ueberwachung der Eisenbahnlinien zu übernehmen. Diese Forderungen klingen allerdings wie Wahn, und man kann es deshalb verstehen, daß die bayerische Regierung, so schwach sie auch ist, es doch ablehnt, sich auf etwas derartiges einzulassen, andererseits muß man aber damit rechnen, daß die verschleppten Ausländer zum Teil oder alle abgesehen werden, wenn die chinesische Regierung ihren Plan durchführt, d. h. das Standort der Räuber umzingelt und diese zu entlassen versucht. Wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen. Inzwischen nimmt man an, daß die verschleppten Europäer als Geiseln wenigstens einigermaßen menschlich behandelt werden.

Die Rechte der Ausländer in der Türkei.

In Konstantinopel haben sich die Mächte in den Verhandlungen mit dem Sultan über die Rechte der Ausländer in der Türkei auf folgenden Vorschlag geeinigt: 4 europäische Rechtsvertreter aus den neutralen Staaten werden zusammen mit der türkischen Regierung an der Verbesserung der Rechtsverhältnisse in der Türkei arbeiten. Sie sind berechtigt, Klagen der Ausländer über ihre Rechtsbehandlung durch die Türkei entgegenzunehmen und sich darauf mit der türkischen obersten Justizbehörde ins Benehmen zu setzen. Der Tätigkeitsbereich der neutralen Rechtsbeistanderten erstreckt sich über die ganze Türkei. Ihren Sitz werden sie in Konstantinopel und Smyrna nehmen. Ferner wurde heute die Frage des Zuganges Bulgariens zum ägäischen Meer geprüft. Der bulgarische Delegierte Theodoroff entwickelte den Standpunkt seiner Regierung und protestierte gegen die Abtretung von Karagatsch an die Türken. Die besonderen Vorrechte, die Bulgarien im Gebiete von Karagatsch von den Griechen ausgenommen wurden, wurden von den Türken ohne weiteres angenommen.

Neueste Nachrichten.

Das Leistungsproblem und die deutsche Industrie.

Das Problem des Leistungsproblems der deutschen Industrie gab gestern nachmittag vor Vertretern der Presse noch einmal eine Darstellung über die Beweggründe, die zu seinem Schreiben an den Reichsanwalt führten. Es wurde betont, daß dieses Schriftstück nur als Gutachten der Kreise gelten soll, die der Reichsanwalt vertritt. Es wurde mit Nachdruck nochmals vor der Annahme der deutschen Wirtschaft für Reparationszwecke gewarnt. Im Augenblick sei die deutsche Wirtschaft auch ohne Reparationen nicht tragfähig. Um sie wieder gesund zu machen seien zwei Voraussetzungen notwendig, die Erhöhung der Produktivität und die Befreiung des außenpolitischen Druckes. Die deutsche Wirtschaft würde zu Grunde gehen, wenn sie entweder ihre Substanz direkt an das Ausland abkessere oder wenn sie sich dazu entschleide, die deutsche Volkswirtschaft durch das Ausland einzufrachten zu lassen.

Die Vorarbeiten der deutschen Antwort vor dem Abschluß.

(TU) Bekanntlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen des Reichsanwalts mit den Parteiführern haben gestern ihren Fortgang genommen. Der Reichsanwalt empfing im Laufe des Tages Vertreter der verschiedenen Parteien des Reichstages zu Einzelbesprechungen und orientierte sie über die Lage, die einer Klärung soweit entgegengeführt ist, daß mit dem Abschluß der Vorarbeiten für die deutsche Antwort Anfang nächster Woche zu rechnen ist.

Leere Kombinationen.

(TU) Der Londoner Korrespondent des „Times“ glaubt Einzelheiten über die neue deutsche Note geben zu können. Es werde nicht von einer Erhöhung der zuerst genannten 30 Milliarden Goldmark die Rede sein, dagegen soll sich die deutsche Devisenpolitik genauer mit den Garantien und mit den Zahlungsmodalitäten beschäftigen und darüber bestimmte Angaben machen. Dieser Vorschlag scheint in London Ansichten auf eine günstige Aufnahme zu haben.

Hierzu wird erklärt, daß die in den ausländischen Blättern erschienenen Mitteilungen über den Inhalt der neuen deutschen Reparationsnote leere Kombinationen sind. Schon aus der Tatsache allein, daß die entscheidenden Beratungen über die Note erst am Anfang der kommenden Woche stattfinden sollen, gehe hervor, daß Form und Inhalt der deutschen Note noch keineswegs festgelegt ist. Die bayerische Zeitung schreibt, daß die bei der Reichsregierung und bei den Parteien vorherrschende Tendenz dahin geht, der deutschen Antwort einen Inhalt zu geben, die den Klagen der Alliierten Deutschlands zum Ausdruck bringt, alle Anstrengungen zu einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems zu machen und Verhandlungen zu ermöglichen.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Der angekündigte Einmarsch französischer Verbände in Dortmund gestern nachmittag erfolgt. Wieder die Höhe der neu eingetroffenen Truppen konnten nähere Angaben nicht ermittelt werden. Der Bahnhof Mühlheim-Wald wurde von den Franzosen besetzt. Gestern morgen ist der Bahnhof Friedrichsfeld bei Wesseln von belgischen Militär besetzt worden. Auch der Sterkrader Bahnhof wurde von belgischen Truppen besetzt. Die von Emmerich kommenden Züge wurden angehalten. Die Fahrgäste mußten den Bahnhof verlassen.

In der Nacht zum 31. Mai wurde der Polizeibetriebsassistent Dreßler von belgischen Soldaten erschossen. Vor dem belgischen Polizeigericht hatten sich gestern die Direktoren und Vorstände der meisten Duisburger Banken zu verantworten, weil sie am 4. Mai dem Befehl des kommandierenden Generals vom 27. April, der die Aushangung der Devisenkurse anordnete, nicht nachgekommen waren. Zunächst wurde gegen den Profuturisten Janßen verhandelt, der erklärte, den Befehl bis zum 4. Mai nicht gekannt zu haben. Der Vorsitzende der Duisburger Bankenvereinigung sagte als Zeuge aus, daß der Befehl erst am 3. Mai an die Bankenvereinigung weitergeleitet und erst am 4. Mai mittags in seinen Besitz kam. Das Urteil lautete gegen Janßen und gegen die anderen Angeklagten auf Freispruch. — Der Beamter der Schulpöhlitz, der angeklagt war, am Außerer einen Offizier nicht gegrüßt und ihm gegenüber eine beleidigende Haltung angenommen zu haben, wurde zu einem Monat Gefängnis und 150 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ueber 127 Milliarden.

Von Mitte Februar bis Ende Mai wurden von den französischen und belgischen Besatzungstruppen über 127 Milliarden Mark gewaltsam beschlagnahmt.

Der ganze Betrag mit Ausnahme von wenig mehr als 1 1/2 Milliarden entfällt auf die Tätigkeit der Franzosen. Die größten Beträge fielen ihnen in den Reichsbankgebäuden in Essen, und Koblenz, der Erziehung der für die Reichsbankstelle Worms bestimmten Sendung und bei der Wegnahme des Transportes für die Reichsbankhauptkassette aus dem Schnellzug Berlin-Köln in die Hände.

Ein Amtsgerichtsrat zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

(TU) Vor dem Amtsgericht in Witten hatte sich der Ausschussführer Richter, der Amtsgerichtsrat Weigand, wegen Verharmlosung der Verurteilung in zwei Fällen zu verantworten.

Es wurde ihm zur Last gelegt, zwei französischen Soldaten die Herausgabe von Gefangenenslisten verweigert zu haben, sowie eine Aufforderung, im Büro der Division in Witten zu erscheinen, nicht nachgekommen zu sein. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis und 2 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil ist von der Verteidigung Berufung eingelegt worden.

Verschiedene Meldungen.

Die von den Franzosen seinerzeit gesperrte Bahnstrecke Dortmund-Köln-Düsseldorf ist wieder freigegeben worden. — Die Franzosen legten auf mehrere in Düsseldorf Straßenbahnlinien den Verkehr still, weil auf verschiedenen Strecken ohne ihre Genehmigung Kohlen befördert würden. Um der Bevölkerung zu helfen, beantragte die rheinische Bahngesellschaft, daß ihre Durchfuhrung einer Linie bis Bahnhof Gerresheim gestattet werde. Der französische General lehnte diesen Antrag rundweg ab.

Der Stadt-Oberfeld ist als Sanktion für eine Brückenbrückung eine Geldbuße von 100 Millionen Mark auferlegt worden.

Der Lehrer Bergmann aus Dissen ist im unbesetzten Gebiet, angeblich im Zusammenhang mit der deutschen Seite, bekanntermaßen Ermordung eines französischen Soldaten von den Franzosen verhaftet und ins besetzte Gebiet geschafft worden. Von Schiweide ins besetzte Gebiet rufende Kriminalbeamte sind gestern an der Grenze des Einbruchgebietes von den Franzosen festgehalten worden.

Dienstag nachmittag explodierte ein zündender Landau und ein Stein der Kessel der Lokomotive eines Personenzuges. Die Strecke ist gesperrt. Ob Personen verletzt wurden konnte noch nicht festgestellt werden.

Bis zum 7. Juni wird der Verkehr über die Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen und die Alsterfähre gesperrt. Außerdem wird im Bezirk Ludwigshafen bis auf weiteres jeder Verkehr mit Kraftwagen oder Rädern vollkommen untersagt.

Die französische Besatzungsbehörden wiesen gestern aus dem Bereich des Direktionsbezirks Mainz 203 Eisenbahner mit ihren Familien aus und beschlagnahmten den größten Teil ihrer Möbel.

Die Lohnregelung in der Metallindustrie.

(TU) In den Verhandlungen mit den Arbeitgeber der Nord-West-Gruppe der Metallindustrie wurden für die erste Junihälfte folgende Vereinbarungen getroffen: 1. Der auf der Grundlage der Lohnregelung vom 1. März für den Juni ergebende Gesamtverdienst ausschließlich der Sozialabgabe wird um 100 % erhöht. 2. Das Hausstandsgehalt wird auf 120 Mark, das Kindergehalt auf 150 Mark je Stunde festgesetzt. 3. Diese Regelung gilt bis auf weiteres, mindestens aber bis zum 15. Juni. Die Erklärungsfrist läuft am Montag, den 4. Juni, ab.

Vorschub im Bergbau.

Auf Grund der neu abgeschlossenen Lohnregelung für den Ruhrbergbau, die durchschnittlich etwas über 50 % beträgt, wird laut einem Beschluß des Ruhrbergbaues ein Vorschub in Höhe von zwei Juni-Schichtlöhnen zur Auszahlung gebracht werden, sobald nachgewiesen werden kann, daß eine Zunahme der Produktion erfolgt ist.

Die Wiederaufnahme der Arbeit.

und daß Ende der Unruhen sind im ganzen Ruhrgebiet allgemein. Ebenso wie die Bergarbeiter sind auch die Metallarbeiter zum größten Teil zu ihrer Arbeit zurückgekehrt. In einem Zwischenfall kam es gestern nur auf der Zeche Germania II. Hier war der Hauptabteufschürer Rohrbach nicht wieder eingestellt worden. Infolgedessen versammelte sich die Belegschaft gestern morgen und beschloß, in den Ausstand zu treten. Die bereits eingefahrenen Bergleute wurden wieder aus der Grube geholt. Dann zog die Belegschaft nach Schacht I und überflutete den Zechenplatz. Es gelang der zu Hilfe gerufenen Polizei, den Zechenplatz wieder frei zu machen. Mittwochsabend zwischen 10 und 11 Uhr wurde in Dortmund der Polizeibetriebsassistent Kreisemann auf dem Nachhausewege in der Schützenstraße von Mitgliedern kommunistischer Hundertschaften überfallen und durch Revolververletzungen schwer verletzt. — Bei dem Ueberfall der Kommunisten auf die Selbstschutzabteilung Bochum war der Oberstadtssekretär Rume durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden. Wie jetzt gemeldet wird, ist er gestern mittag im Elisabeth-Krankenhaus seinen Verwundungen erlegen.

Razzia auf kommunistische Hundertschaften.

Ebenso wie in Berlin auf Anordnung des Ministers Seeburg gegen die proletarischen Hundertschaften eingeschritten wird, geht die Polizei auch gegen die im Ruhrgebiet gebildeten Hundertschaften vor, von denen zur weiteren Untersuchung zahlreiche Mitglieder verhaftet wurden. In Dortmund wurde gestern nachmittag in der Wälderstraße in einer Polizeibarracke, wohin sich eine kommunistische Hundertschaft zurückgezogen hatte, diese ausgehoben. 80 Mann wurden festgenommen. Die Verhafteten rissen den Boden auf und entdeckten ein geheimes Waffenlager. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Des weiteren wurden 6 Personen festgenommen, die verdächtig

waren, seinerzeit bei dem Autoüberfall in der Burgstraße mitgewirkt zu haben. Man glaubt, in ihnen die Täterdingst gemacht zu haben, die verdächtig erschienen, aus den Fenstern und von den Dächern herab auf die Beamten geschossen zu haben.

Einzelheiten vom Streik.

In Essen, Düsseldorf, Duisburg und Mülheim war es ruhig. In Gelsenkirchen ist der kommunistische Selbstschutz durch einen paritätisch aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengesetzten Ordnungsschuss ersetzt worden. — Überall wurden die Polizeiverwaltungen angewiesen, die kommunistischen Hundertschaften auf schärfste zu bekämpfen.

Nach einem Bericht sind bei den kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet 40 Personen getötet worden. Circa 800 Verletzte befinden sich in den Krankenhäusern.

Weitere Nachrichten.

Vor dem Staatsgerichtshof wurde die am Sonnabend vertagte Verhandlung gegen den früheren Hauptgeschäftsführer des deutschen Schiffs- und Trugschiffes, Alfred Moth, wegen Aufreißung zum Massenhandel verhandelt. Moth hatte in Stettin in einer Rede am 6. 3. v. J. Mathenau als Kandidaten des Reichstums bezeichnet und ihm vorgeworfen, daß er auf die Volkseinstellung des deutschen Reichs hinarbeite. Der Oberreichsanwalt ließ die Anklage wegen Aufreißung zum Massenhandel fallen und beantragte wegen Verleumdung eine Geldstrafe von 8 Monaten und 100 000 Mark Geldstrafe sowie die Publikationsbefugnis in einigen Stettiner und Berliner Blättern. Das Urteil lautete auf 500 000 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung des verstorbenen Reichsministers Mathenau.

(Ein englisches Geheiß gegen die deutsche Postkonkurrenz.) In England ist es in der letzten Zeit mehr und mehr üblich geworden, Druckmaschinen, die man als Zirkularverbreiter, nicht nur in Deutschland herzustellen, sondern auch auf die Post geben zu lassen. Der Unterschied zwischen den Kosten der Frankierung in Deutschland und der in England fällt so sehr ins Gewicht, daß die Engländer, die sich dieses Verfahrens bedienen, ein außerordentlich gutes Geschäft machen. Die englische Geschäftswelt wird denn auch mehr und mehr mit Zirkularen überschwemmt, die von englischen Firmen verschickt werden und in Deutschland zur Post gegeben sind. Da sich die englische Postverwaltung dadurch naturgemäß sehr geschädigt fühlt, so hat sie jetzt ein Geheiß durchgebracht, das es ihr möglich macht, dieses Verfahren zu verhindern.

Vertrat von Betriebsgeheimnissen einer Waggonfabrik. Ueber einen bedenklichen Fall von Geschäftsverrat verhandelte die Strafkammer Köln auf Veranlassung des Vereins gegen das Verleumdungswesen, Sitz Berlin. Im Sommer v. J. wurden im technischen Büro des Rheinwerkes Köln-Poll Räder für Eisenbahnenbedarf G. m. b. H. in Köln-Poll über hundert Konstruktionszeichnungen und Kalkulationsunterlagen eines anderen Waggonfabrik gefunden und beschlagnahmt. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß die technische Leitung des Rheinwerkes Köln-Poll, welches den Waggonbau aufgenommen hatte, einen gemeinlichlichen Angriff auf die Betriebsgeheimnisse einer benachbarten großen Waggonfabrik unternommen hatte. Es wurden rechtskräftig wegen Geschäftsverrats verurteilt der Direktor Heinrich Ottmann des gen. Rheinwerkes zu 100 000 Mark Geldstrafe, der erste Konstruktionschef Wilhelm zu 200 000 Mark, der Werkmeister Karl Wilhelm zu 80 000 Mark und der mittels Beschuldigung verhaftete Ingenieur Franz Willweck zu 50 000 Mark.

Unwetterkatastrophen.

Verheerende Unwetter haben in den Kreisen Bielefeld und Galleberg unermesslichen Schaden angerichtet. Im Kreise Bielefeld ist die Roggenerte fast vollständig vernichtet. Nach einer amtlichen Feststellung wird der Schaden im Kreise Bielefeld auf 112 Millionen Mark an Gebäuden, 1013 Millionen an Feldfrüchten und 232 Millionen an Wäldern beziffert. Im Kreise Galleberg beträgt der Schaden an Gebäuden 1200 Millionen.

In der Gegend von Mädeln sind in der vergangenen Nacht gewaltige Wolkenbrüche niedergegangen. Gewaltige Wassermassen setzten die Ortschaften, die in unmittelbarer Nähe der Ortschaften lagen, unter Wasser. Die Bewohner mußten in die obersten Etagen. Die Saat ist vollständig vernichtet, ebenso die Ernte. Der Schaden geht in die Milliarden. Auch in Mädeln mußte die Technische Nothilfe eingesetzt werden, um die Leute aus den vom Einsturz bedrohten Häusern zu retten. Viel Vieh ist ertrunken. Auch in Halle wurden viele Arbeiterwohnungen unter Wasser gesetzt. Der Willy schlug mehrfach ein und zündete.

Kleine Nachrichten.

Der Berliner Magistrat beschloß vom 4. 6. ab den Preis für das Markendruck auf 2500 Mark, das ist das Zwache des bisherigen Preises, zu erhöhen.

In Königsberg ist es zu Demonstrationen gekommen. Nach Anführungen vor dem Rathaus hatten sich gefunden. In Aufregungen kam es trotz der großen Erregung nicht.

Der Untersuchungsrichter zur Prüfung des Markendruckes ist in der Nacht, eine weitere vertrauliche Sitzung am Montag, dem 4. Juni, abgehalten. Die nächste öffentliche Sitzung soll am Dienstag, den 5. Juni stattfinden.

Der bekannte Maler Oberländer ist in München im 78. Lebensjahre gestorben.

Die in Augsburg erscheinende „Motte“ wurde neuerdings auf vier Wochen verboten und der verantwortliche Redakteur Bay verhaftet.

Der Mann, der die Stadt blüdete

Roman von Sven Elvén.
Copyright bei Georg Müller, München.

1. Fortsetzung.

Ich wandte mich an den Hauptmann und sagte:

Hier Herr Hauptmann, hier sehen Sie: die Tür ist zugeschlossen, und durch verschlossene Türen kann niemand gehen!

Aber ich habe gesehen, daß er durch die Tür verschwand, bemerkte das junge Mädchen stammelnd.

Haben Sie gesehen, daß er die Tür aufmachte?

Nein, aber er verschwand. Er glitt in die Tür hinein. Dann verließen mich die Sinne. Was war vorher geschehen? forschte der Hauptmann.

Ich war hierher gekommen, um aufzuwachen und Kaffeetassen hinauszubringen, entdeckte das Mädchen. Ich dachte, es wären keine Menschen hier drin, aber auf einmal landete eine Gestalt vor mir auf.

Ein Mann?

Ja, ein großer, dunkler Mann mit Hut und Nebenzug.

Sie beschrieb den Mann näher.

Vorher hatte sie ihn nie gesehen, weder bei Carlens noch sonst irgendwo. Er hatte einen dunklen Wollbart, kleine Augen, trug einen goldenen Kneifer und konnte gegen fünf- unddreißig Jahre sein. Er war ganz gut gekleidet.

Plötzlich, erzählte sie, bedrohte er sie mit dem Revolver und sagte: Wenn Sie die allergeringste Bewegung machen, schließ ich auf Sie!

Da schrie sie das erste Mal. Sie wissen ja, wie schwache Frauenzimmer sich in so einer Lage benehmen. Sie denken nicht, sondern schreien bloß.

Und dann, berichtete sie weiter, schloß er auf sie und verschwand durch die Tür. Mehr mußte sie nicht.

Durch die verschlossene Tür? fragte Krag.

Ja, so erzählt sie.

Mein lieber, das ist ja unmöglich. Waren die Fenster geschlossen?

Sämtlich, war Helgesens Antwort, von innen geschlossen!

Der Mann konnte also das Wohnzimmer einzeln und allein durch die Tür verlassen, die nach den Gesellschaftszimmern führte?

Ja.

Derselben Weg, auf dem Sie beide, der Hauptmann und Sie selbst, gelaufen kamen?

Ja.

Mit anderen Worten: der Mann, der geschossen hatte, mußte von Ihnen beiden gesehen werden?

Sehr richtig!

Aber da Sie ihn nicht zu Gesicht bekamen, stehen wir einem höchst merkwürdigen, sagen wir: übernatürlichen Ereignis gegenüber.

Krag lächelte flüchtig. Helgesen lächelte gleichfalls.

Über der Revolver? fragte Krag weiter.

Den hatte der Verbrecher also in der Eile weggeworfen?

Ja, wir fanden ihn auf dem Fußboden. Es war ein sehr schicklicher Revolver, und es waren noch fünf Schüsse darin.

Und die Kugel?

Die haben wir nicht gesehen. Ich habe das Zimmer sehr sorgfältig untersucht, aber von einer Kugel war keine Spur zu entdecken.

Schätzte sonderbar! Was wurde aus dem Mädchen?

Sie wurde auf ihr Zimmer gebracht und schloß sofort ein. Der Vorfall hatte sie offenbar sehr mitgenommen.

Und die Gäste? Was wurde den Gästen gesagt?

Das Mädchen habe einen Revolver gefunden, daran herumgeknüttelt und einen Schuß abgefeuert — das sei das Ganze.

Aber wie ging es denn mit Ihnen? Carlens hatte Sie ja im Verdacht, mit dem Diebstahl der zweltausend Kronen etwas zu tun zu haben.

Helgesen erzählte:

Nach während das junge Mädchen seine abgebrochene Erklärung hervorbrachte, sah er mich sehr an und sagte dann: Ein Rohndiener bestimmt sich nicht so. Er sagte nicht: Mein lieber Herr Hauptmann!

Sie haben ganz recht, erwiderte ich. Ich bin auch kein Rohndiener.

Ich zeigte ihm mein Polizeischild und erklärte ihm kurz die Sachlage. Er war außerordentlich ruhig, als er den mysteriösen Brief las, den wir auf dem Polizeibureau erhalten hatten.

Ja, nun kommen wir wieder auf diesen Brief, warf Krag ein. Und wenn ich Sie recht verstehe, sind wir mit den Ereignissen in der Oststraße 54B noch nicht fertig.

Nein, kaum hatte der Hauptmann seine Gäste beruhigt, da kam er ganz aufgeregt zu mir: Ein neuer Dieb! Hat stattgefunden!

Hier im Hause? fragte ich.

Ja, im Boudoir meiner Frau.

Was hat man denn gestohlen?

Zuwelen für fünftausend Kronen!

Helgesen wollte eben weiter erzählen, aber Krag unterbrach ihn mit der üblichen Bemerkung:

„Aha, nun verstehe ich den Zusammenhang!“

Helgesen erhob sich, höchst erstaunt:

„Verstehen Sie die Sache wirklich? Das ist doch mehr, als ich nach vielfältigen Untersuchungen sagen kann.“

Ich möchte Sie bloß etwas fragen, fuhr Krag an und unterbrach fort. „Der richtige: Ich will nur einige Tatsachen feststellen.“

Er betrachtete wieder den Entwurf, den Helgesen ihm gegeben hatte.

„Das Wohnzimmer, in dem der Schuß abgegeben wurde, liegt also im Südflügel des Hauses?“

„Ganz recht.“

„Und das Zimmer der Frau Carlens, aus dem die Juwelen gestohlen wurden, liegt im nördlichen Flügel. Nicht wahr?“

„Das ist richtig. Erhalten Sie das?“

„Nein, es ergibt sich aus einer Wahrscheinlichkeitsberechnung,“ erwiderte Krag. „Haben Sie das Mädchen verhaftet?“

„Welches Mädchen?“

„Natürlich das Kammermädchen. Hieß sie nicht Maja?“

„Aber was für ein Grund sollte denn vorliegen, die arme, erschrockene junge Dame, auf die geschossen wurde, zu verhaften?“

„Offen gestanden,“ fragte Krag, „haben Sie nie ein klein wenig Verdacht gegen sie gehegt?“

„Anfangs waren mir alle Diensthenden des Hauptmanns verdächtig, die weißlichen wie die dunklen. Sie können aber überzeugt sein, daß alle ihre Gemächer aufs sorgfältigste untersucht worden sind. Aber wir haben nicht das allergeringste gefunden, und alle haben ihr Alibi nachweisen können. Das beste Alibi hat Kammerzofe Maja.“

„Wie so?“ fragte Krag neugierig. Doch ein verhängnisvolles Rätsel, das gleichzeitig seine Lippen umspielte, ließ ahnen, daß er erriet, was Helgesen jetzt erzählen würde.

„Frau Hauptmann Carlens,“ erwiderte Helgesen in entschuldigtem Ton, „berichtet, sie habe sich in ihrem Toilettenzimmer aufgehalten, als der Schuß fiel. Zu dieser Zeit hatte der Diebstahl noch nicht stattgefunden. Sie hatte einige wenige von den Schmuckstücken, die ihren Hals während des Festes geziert hatten, abgelegt, als sie, durch den Schuß aufgeschreckt, hinauslief. Als sie eine halbe Stunde später zurückkehrte, war der Diebstahl eine vollkommene Tatsache! Darum mußten Sie zugeben, daß sich gegen das junge Kammermädchen schwer ein Verdacht erheben läßt.“

„Das alles stimmt ja vollkommen mit meinen eigenen Berechnungen überein,“ entgegnete Krag. „Sind Sie sicher, daß Maja noch immer im Dienst des Hauptmanns Carlens steht?“

„Das läßt sich leicht feststellen,“ sagte Helgesen, das Telefon ergreifend. Einen Augenblick später hatte er den Bescheid: das Kammermädchen Maja war vor wenigen Tagen aus dem Dienst getreten.

Helgesen war sichtlich verärgert. Wohin sie denn gezogen sei? Zum Generalkonsul B. auf dem Drammensweg.

Helgesen klingelte auch den Generalkonsul an.

Nein, da kannte man gar kein Mädchen dieses Namens. Ueberhaupt hatten Generalkonsul schon seit langer Zeit keine neuen Diensthenden angenommen.

„Da sehen Sie’s,“ sagte Krag. „Maja ist fort. Finden Sie sie, dann haben Sie den einen Faden des Knotens.“

Krag wachte näher an den Tisch heran. „Nun will ich Ihnen erklären, wie das Ganze vor sich gegangen ist.“

Maja war die Mitgeschuldige des Diebes. Sie hat durch ihr Verhalten den Diebstahl ermöglicht.

Der Dieb wollte mit beispielloser Dreistigkeit in einem Hause arbeiten, wo es von Gästen wimmelte. Damit der Diebstahl gelingen sollte, mußte er einen kurzen Augenblick allein und unbeobachtet sein.

Und er mußte die Gewächse haben, daß sich niemand im Zimmer der Frau Carlens aufhielt. So rechnete er: wenn er es durch irgendein Manöver so einrichten konnte, daß der Dieb, die Witte und alle Gäste nach dem südlichen Flügel des großen Hauses gelangt wurden, so würde er selbst in diesen wenigen Minuten ungehindert im nördlichen arbeiten können.

Darum brauchte er einen Helfer.

Wenn Sie sich nun noch einmal telefonisch erkundigen, werden Sie sicher erfahren, daß die unschuldige Maja nur einen Monat oder so im Dienst des Hauptmanns gestanden hat.

Maja war beauftragt, in dem Salon den Revolver abzugeben und einen Schrei auszulösen.

Sie hatte sechs Schüsse im Revolver; der erste, den sie abfeuerte, war blind, die anderen, die noch blieben, waren scharf.

So haben Sie auch die Erklärung dafür, daß der Revolver auf dem Teppich lag. Das junge Fräulein hatte ihn fortgeworfen.

Ja, seien Sie nicht zu erstaunt! Es war natürlich Maja, die geschossen hat.

Ihre phantastische Erzählung von dem fremden Mann war reine Erfindung. Uebrigens eine plumpe und leicht zu durchschauende Lüge.

Aber Sie erreichen durch Ihren Wurm das eine: alle Menschen herbeizulocken.

Der Dieb nahm den günstigen Augenblick wahr, als die eine Seite des Hauses für einige Minuten leer wurde.

Frau Carlens stürzte aus ihrem Zimmer. Der Dieb ging hinein, steckte die Juwelen zu sich und mischte sich dann unter die übrigen Gäste.

Ich bedaure, Ihnen das sagen zu müssen, lieber Freund, aber die Lösung klingt sehr einfach.

Helgesen nickte. Der Polizeichef lächelte, froh überrascht.

„Und doch hat die Lösung einen äußerst schwachen Punkt aufzuweisen,“ sagte Helgesen.

„Wozu?“

Helgesen reichte Krag die Liste der Gäste des Hauptmanns Carlens.

Sie begann mit dem Bischof Moegaard und endigte mit dem Staatsrat a. D. Knoll. Rauter bekannte, angelegene Namen.

„Ich habe gesagt,“ sagte Helgesen, „daß keiner von der Dienerschaft der Dieb sein kann. Alle haben ihre Unschuld nachgewiesen. Ich gebe zu, daß das Kammermädchen Maja in einem sonderbaren Richte dastand; aber wollen Sie wirklich, nachdem Sie diese Liste von angesehenen Männern und Frauen gesehen haben, zu behaupten wagen, daß der Dieb unter ihnen zu finden sei?“

Krag antwortete ausweichend.

„Entsinnen Sie sich einer alten Geschichte,“ sagte er, „von einem Diebstahl, der einmal in einer Gesellschaft begangen wurde. Es waren nur die allerbesten Kreise vertreten. Über der Witte war ein Fremder, und als er den Diebstahl entdeckte, nahm er keine Rücksicht, sondern ließ alle Gäste unter ihren lebhaften Protesten untersuchen.“

„Ja, ich entsinne mich. Es war ein Mann, der aus Amerika heimgekehrt war. Diese Leute pflegen ja nicht so feinsinnig zu sein.“

„Und bei einer Dame aus der vornehmsten Gesellschaft fand man die gestohlenen Gegenstände. Der Skandal wurde vertuscht, aber ganz ließ die Sache sich nicht aus der Welt schaffen. Und jetzt weiß ich wirklich nicht, bei welchem Namen ich halt machen soll; aber ich kann Ihnen versichern, wäre Hauptmann Carlens an jenem Abend ebenso wenig feinsinnig gewesen wie der Amerikaner, so hätte er das Geld und die Juwelen gefunden.“

„Sie äußern da ja einen furchterlichen Verdacht,“ warf der Chef der Kriminalpolizei ein. „Gedenken Sie den Dieb weiter in diesen Spuren zu suchen?“

„Allerdings.“

„Dann hoffe ich, daß Sie mit der allergrößten Vorsicht zu Werke gehen, sonst kann es leicht einen Skandal für uns geben. Wie wollen Sie diese schwierige Sache angehen?“

„Es scheint nichts anderes übrigzulassen,“ erwiderte Krag, „als die Gäste der Weihe nach durchzugehen. Ich will mit dem Bischof des ginnen.“

„Und dann den General nehmen?“

„Sehr richtig. Und dann den alten Professor mit dem weltbekannten Namen.“

„Es klingt wie ein Märchen,“ bemerkte der Chef.

„Ich glaube, es ist auch ein Märchen,“ erwiderte Krag. „Nun gehe ich. Unternehmen Sie nichts vor 8 Uhr, dann bin ich wieder da.“

Um 8 Uhr fand sich Maja’s Krag wieder in der Kriminalabteilung ein. Er war in Gesellschaftsleistung und ganz leicht massiert, so leicht, daß seine Freunde ihn erkennen konnten, seine flüchtigen Bekannten jedoch ihn für einen Fremden halten mußten.

„Sie sind schon mehrere Stunden bei der Arbeit,“ sagte der Polizeichef. „Haben Sie eine Spur entdeckt?“

„Leider habe ich eine sehr interessante Untersuchung abbrechen müssen,“ erwiderte Krag.

„Warum?“

„Weil ich eine Gesellschaft zu besuchen habe. Wie Sie sehen.“

„Aha, vermutlich eine wichtige Familienzusammenkunft,“ bemerkte der Polizeichef.

„Nein, es ist eine vollkommen gleichgültige Mittagsgesellschaft beim Konsul Birger.“

„Ich dachte, Sie machten sich nicht so viel aus Gesellschaften, daß Sie deswegen eine interessante Untersuchung abbrechen,“ sagte der Polizeichef verdrossen.

„Das tut ich auch nicht,“ war Krag’s Antwort. „Wenn man aber Lust hat, den Mann aus der Oststraße 54B zu treffen, so muß man sich geduldi auch in solche Gesellschaft finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter Friedrichs des Großen.

Kaiserin Katharina II. von Rußland.

Jeder weiß, Friedrich der Große hat in unauflöslicher Ehe mit der braunschweigischen Prinzessin, von der er getrennt lebte, und die er nur selten aus ihrem Schloß Schönhausen besuchte, sein arbeitsreiches, mühsames Leben verbracht und seine Kinder hinterlassen. Aber dennoch trat immer wieder in Rußland eine bekannte Persönlichkeit die Behauptung auf, der große Ritz sei nicht ohne Kinder geblieben. Man hat indessen, wegen der Gemüthsart, die doch so lange vorhanden waren, als noch die Dynastien in Deutschland und Rußland registriert nicht ernstlich an die Lösung des Rätsels gehen können. Umso mehr wird man jetzt die Frage untersuchen können, ob tatsächlich die Behauptung zutreffen kann, daß die große Katharina, die Kaiserin Katharina von Rußland ein wirkliches Kind des großen Preußenkönigs war.

Eugen Habel untersucht in seinem im Opal-Verlag Paul Nees, Dresden, erschienenen interessanten Buch „Sankta“ neuerdings diese bisumstrittene Frage und meint durch einen Vergleich der Charaktereigenschaften, die man auf Katharina bei Friedrich dem Großen und der großen Katharina findet, daß es sich um Vater und Tochter handeln müsse. In dieser Annahme könnte man auch durch die Ähnlichkeit der beiden bestärkt werden. Man wird sich nun fragen, wie diese Vater-Kind-ähnlichkeit sein konnte. Es dürfte aber bekannt sein, daß Friedrich der Große in seinen jungen Jahren der Weltlichkeit durchaus nicht abhold war. Uebrigens viele Abenteuer zu bestehen hatte. An seinem Leben scheint freilich nur die Kaiserin Katharina eine Rolle gespielt zu haben, während er sonst sich familiäres und einkam, den Frauen abgewandt fühlte. Der deutsche Historiker Eugen Habel hat in einem Gedichtswerk aus dem Jahre 1788 die Katharina, dem platonischen Neigungen roß fernlegen, seiner schönen geistigen Freundin im Herbst 1728 in Berlin oder in Potsdam einen

mehrmaligen verschwiegene Besuch abstatte. Und ausfallig ist freilich, daß genau 9 Monate später die große Katharina geboren wurde. Als ihr Vater galt der alte Fürst von Anhalt-Beritz, dessen Gattin, die Mutter der Katharina Lebenslust und Jung den heimlichen Besuch des Preußenkönigs empfing. Auffällig ist ferner, daß später Friedrich der Große, für den Fürsten vorate, obwohl er kein großes Licht war und daß er weitläufigen den Anlaß zu der Hochzeitsreise der kleinen Lebensfrohen „Zielfchen“ mit ihrer Mutter nach Petersburg gab. Die harmlose, haltlose Prinzessin wurde die Gattin des zukünftigen Thronfolgers Peter, der ein Adikt, von ihr sieben Jahre ertragen wurde, aber ein halbes Jahr nach seiner Thronbesteigung einer Palastrevolution zum Opfer fiel.

Das Besondere und beachtenswerte, das dafür spricht, daß Friedrich der Große der Vater der Anhaltiner Prinzessin sein muß, rührt aus der Tatsache hergeleitet, daß die Katharina sofort nach der Thronbesteigung in einem Manifest den ermordeten Vater beilegte, sich mit den künftigen Feinden Rußlands verbündet zu haben. Vater hatte bekanntlich mit Friedrich dem Großen ein Bündnis abgeschlossen. Indessen zog die neue Kaiserin aus diesem Manifest nicht die Konsequenzen, sondern erklärte zum allgemeinen Erschrecken, Rußland sei der langen Kriegsführung müde und bedürfe der Ruhe und Erholung. Sie erklärte also die Neutralität, mit der sie den Preußenkönig schon unterstützt. Und für diesen Sinneswechsel geben verschiedene Historiker die Tatsache an, daß Friedrich der Große jetzt der großen Katharina die Mitteilung zukommen ließ, sie wäre seine Tochter. Daß eine ähnliche Mitteilung Katharina umgestimmt haben muß, behauptet der französische Gesandte Baron Breteuil, findet sich im Oktoberheft der „Deutschen Revue“ (1892), im Oktoberheft 1888 der „Deutschen Rundschau“ und auch Heinrich von Sybel stellt diese Hypothese auf. Der große Friedrich hat seitdem mit der großen Katharina immer in Freundschaft gelebt und in regem Briefwechsel gestanden. Sie haben sich viele Aufmerksamkeit erwiesen.

Trotz der neuen Beweise, die Zweifel anführt, werden aber doch noch die Rechte geübt werden müssen, um alle Zweifel zu beseitigen.

Ein Märchen.

Von Ivan Turgenjew.

Einst gab der liebe Gott ein Fest. Sämtliche Engländer waren dazu eingeladen, aber nur die weiblichen Engländer. Keine Herren, lauter Damen. Da sah man denn auch viele Engländer beieinander, große u. kleine. Die kleinen waren gefälliger und hübscher als die großen, wie alle schienen mit einander wohl bekannt und befreundet zu sein. Plötzlich aber sah der liebe Gott zwei schöne Damen, die einander dem Anschein nach gar nicht kannten. Der Hausherr nahm nun die eine bei der Hand, um sie der andern vorzustellen. Die „Wohlfühlige“, sagte er mit einem Blick auf die andere. — Die „Dankbarkeit“, sagte er dann, indem er auf die andere zeigte. Die beiden Engländerinnen waren höchst erstaunt. Seit Erschaffung der Welt begegneten sie sich hier zum ersten Male.

Erstmalige Hinrichtung einer Frau in Kanada.

Wie aus Ottawa gemeldet wird, ist dort vor kurzem zum ersten Mal seit Gedenden der Einwohner eine Frau durch den Strang hingerichtet worden. Die Delinquentin hieß Florence Dandrea und war eine Italienerin von Geburt. Sie hatte in der Stadt Leithbridge zusammen mit ihrem Geliebten Picarello, einem notorischen Alkoholschmuggler, einen Polizisten erschossen. Die Mordtat war im Herbst vor Jahres verübt u. das Todesurteil lag darauf gefällt worden. Die Vollstreckung zog sich hinauf, weil eine lebhaft propagandistische Agitation einer Begnadigung der verurteilten Frau in Gang gesetzt wurde. Der Fall kam zweimal zur Beratung vor die erste Instanz. Trotz alledem wurde das Urteil aufrecht erhalten und kürzlich vollstreckt.



Der wonnvolle Monat Mai.

Dem Monat der Frühlingsgedichte und Mondscheinromantiker schreibt Plinius in der Delber „Glocke“ folgende Verse ins Stammbuch: Stell auf den Tisch mir einen Grog geschulide, Die warmen Bismantoffeln bring herbei, Da draußen wehen keine Winde Wie einst im Mai.

Seh mir den Ofen mit den besten Kohlen, Man hat sehr leicht die Zuluft zu wärmen Und trinkt im Garten heuer keine Wurzeln Wie einst im Mai.

Doch hält uns Wind und Wetter auch zum Narren Und schlägt uns manches Schilbchen nebenbei,

Doch uns nur weiter auf den Frühling bauen Wie einst im Mai.



Stimmen aus dem Leserkreis.

Unter der Rubrik werden Briefe: von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Gingeland.)

Kamen, 1. Juni. (Mieter-Versammlung.) Vom Mieter-Verein wird uns geschrieben: Groß ist die Zahl derer, die geschlossenen Auges dahertreten in dem trügerischen Gefühl: „Unsere Wohnung kann uns niemand nehmen, der Mieter ist unantastbar.“ Welch ein Selbstbetrug! Der Mieter ist lediglich eine Verordnung, die jederzeit fallen kann. Galt es doch, die Mieter zu schützen, angesichts der gewaltigen Kräfte, die offen und verdeckt am Werke sind, dieses stolze Bollwerk gegen Willkür und Ausbeutung. Der starke Wille von Millionen, die im „Bunde Teutscher Mietervereine“ organisiert sind, hat allein den Mieterschutz gehalten. Mieter! Bleibt ihr noch gleichgültig, wenn ihr das letzte, die Wohnung, das Dach über dem Kopf verloren habt? Dann ist es zu spät. Und welche Gefahren der Mieterschutz in der Zukunft bevorzugen, darüber die zu unterrichten, soll Aufgabe einer großen öffentlichen Mieter-Protest-Kundgebung am kommenden Sonntag sein. In ganz Preußen finden derzeitige Versammlungen am Sonntag statt. Gilt es doch, Protest zu erheben gegen die einseitige Auslegung der Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz. Herr Verbandsvorsitzender Seinerzeitling, Arnberg, Mitglied des Mieterschutzes im Wohlfahrtsministerium für Preußen wird die Forderungen der Mieterschaft in der Versammlung im Schützenhof, W. Kleinhardt-Kamen, in einem interessanten Vortrag behandeln, daher ist es Aufgabe aller Mieter, Männer wie Frauen sich am Sonntag, den 3. Juni, nachm. 2½ Uhr, im Schützenhofsaal in Kamen einzufinden, um Protest zu erheben für die gerechten Forderungen der Mieterschaft. Parole für die Mieter des Amtsgerichtsbezirks Kamen muß am kommenden Sonntag sein: „Auf zur Mieter-Protest-Kundgebung in Kamen!“

Sport.

Kamen, 1. Juni. (Deutsche Turnerschaft.) Am vergangen Sonntag fand in Hemmerde bei herrlichem Sonnenschein das diesjährige Wettkampfsfest der 1. Bezirks des Hellweg-Märkischen Gaues statt. Trotz der bekannten Grenzschwierigkeiten hatten sich aus dem Bezirk viele ältere und jüngere Turner im reich geschmückten Festort eingefunden. Dank der guten Vorbereitungen konnten die Wettkämpfe schon morgens erledigt werden. Im Turnkampf der Jugendlichen wurden vom Turnverein zu Kamen Julius Jühe 11. und August Hölcher 23. Sieger. Im Wettkampf der Turner errang R. Hene den 5. und in der jüngeren Altersstufe Emil Miltz den 13. Rang. Am Nachmittag traten ungefähr 250 Turner zu den allgemeinen Freilebungen an. Vorgeführt wurden die ersten 4 Übungen für das Deutsche Turnfest. Nach den Freilebungen folgte Erich Böder dem Turnverein zu Kamen noch einen schönen Sieg. Er wurde vor den guten Kämpfern aus Dortmund-Hörde erster Sieger im 100-Meter-Lauf. Den zahlreichen erschienenen Besuchern zeigte dann die Werberiege ihr Können durch prachtvolle Leistungen am Reck, Barren und Pferd. Dieses Turnen (Hauptstück) die Vorführungen von Felling-Dortmund) und auch die Wettkämpfe haben gezeigt, daß der 1. Bezirk nicht hinter den anderen Bezirken zurückbleiben braucht. Ein „Gut Heil“ nun dem diesjährigen Bezirkswettkampfs und den Siegern; „Gut Auf“ aber zum Gausturnen am 16. und 17. Juni in Witten.

Verglanten, 1. Juni. (Turn- und Sport-Verein 09 e. V.) Am Sonntag, den 27. Mai hatte die 1. Mannschaft die gleiche des Spielarten Sportvereins Werne im Retourspiel zu Gast. Das Spiel gewann Verglanten-Weddinghofen 2:0 während es Sonntag unentschieden 0:1 unterlegen mußte. Der Grund liegt im Fehlen des 5. Stürmers und der Einstellung einiger Ersatzleute, die nur teilweise genigten. Auch war Verglanten-Weddinghofen den Verglanten überlänglich bedeutend unterlegen. Trotzdem war das Spiel sehr interessant. Beide Parteien verpassten einige schöne Torelegenheiten. Die Torhüter arbeiteten sicher; ihnen ist neben dem Tor, das die kleinen Verglanten-Stürmer vor dem Tore hatten, das torarme Resultat zu verdanken. Die Mannschaften boten abgesehen von einigen Einzelleistungen, nichts Ueberragendes. Eine weitere Kritik erübrigt sich; nur muß das unfaire Verhalten einiger Spieler Verglanten gerügt werden. Der Schiedsrichter blieb übrigens auch wieder aus! Am Samstag, den 2. Juni, empfängt die 1. Mannschaft des Turn- und Sportvereins 09 e. V. Verglanten-Weddinghofen die spielfähige Reserve des Spiel- und Sportklubs Hamm. Tritt Verglanten vollständig an, (was in letzter Zeit selten der Fall war) so ist bei schönem Wetter ein spannender Kampf zu erwarten. Vorher spielt die 1.-a. Jugend 09 gegen die 1.-a. Jugend des Sportvereins Werne. Anstoß 5 Uhr.

Dortmunder Ruchviehmarkt.

Dortmund, 31. Mai. Aufgetrieben waren gestern: 800 Stück Großvieh, 188 Schweine, 7 Kälber, 5 Schafe, 4 Biegen. Der Handel in Großvieh war in guten Tieren flott, sonst langsam. Es wurden bezahlt für Rinde 1a. 6.000.000—6.500.000 Mark, 2a. 5.000.000 bis 6.000.000 Mark, 3a. 4.000.000—5.000.000 Mark, 4a. 3.250.000—4.000.000, 5a. 2.500.000—3.250.000 Mark. Veste Tiere wurden weit über Markt bezahlt. Die höchsten Notizen bezogen sich im wesentlichen auf Ruchvieh Oldenburger Herkunft. Rinder kosteten 1a. 4.000.000 bis 5.000.000 Mark, 2a. 3.500.000—4.000.000 Mark, 3a. 3.000.000—3.500.000 Mark, 4a. 2.500.000 bis 3.000.000 Mark, 5a. 2.000.000—2.500.000 Mark. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 180.000—200.000 Mark, 8—10 Wochen 200.000—300.000 Mark, 10 bis 12 Wochen 300.000—370.000 Mark. Läufer Schweine kosteten 370.000—600.000 Mark. Mäcker Markt Mittwoch, 6. Juni.

Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzungsarbeiten wird die Bismarckstraße von der „Schillstraße“ bis zum Abweg „Auf dem Spieß“ vom 1. 6. ab für jeglichen Fuhrwerksverkehr bis auf Weiteres gesperrt. 1722

Kamen, den 31. Mai 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Hedwig Voss
Friedrich Gossmann

Lydia Gossmann
August Voss

Verlobte.

Oberaden

Husen b. Kurl

den 1. Juni 1923.

Reinigen

von Herren- u. Damen-
garderoben

In 2—3 Tagen in meinem
eigenen Betriebe, Bahn-
hofstrasse Nr. 55.

E. Wette.



Hühneraugen

werden Sie sicher los

durch

Hühneraugen-Löbwohl

Bornhaut a. d. Fußsohle

beständig lebendige

Salben-Heilmittel. Kein Ver-

wunden, kein Schneiden am

Stumpf. An Drogerien u.

Spezialisten Dr. Jacob, Kamen und Verglanten.



Hund

zu verkaufen. 1709

Zu erfragen in der Geschäft.

Ein reinrassiger Schäferhund

zu verkaufen. 1702

Zu erfragen in der Geschäft.

der Kamener Zeitung.

Berüste

für unbefestigtes Gebiet

zu leihen evtl. zu kaufen gesucht.

Gilangebote an Baumunter-

nehmer Carnes, Derne, Krs.

Dortmund. 1692

Ein gut erhaltenes

Grammophon

Doppel-Federwerk, mit 2 Re-

serve-Federn und einer Re-

serve-Schallbox, gegen gut

erhaltenes Fahrrad zu tauschen

gesucht. 1701

Zu erfragen in der Geschäft.

stelle der Kamener Zeitung.

♦♦♦♦♦

Visitenkarten

in jeder Ausführung

liefern schnell und preiswert

Kamener Zeitung,

Weststrasse 10

♦♦♦♦♦

Um Angebote für

Anfertigung von fünfzehn Stück Hosen

nebst Zutaten, Tuchstoff vor-

handen, wird gebeten. 1703

Kleinbahn

Unna-Kamen-Werne.

Reinigen

von Herren- u. Damen-
garderoben

In 2—3 Tagen in meinem
eigenen Betriebe, Bahn-
hofstrasse Nr. 55.

E. Wette.

Hühneraugen

werden Sie sicher los

durch

Hühneraugen-Löbwohl

Bornhaut a. d. Fußsohle

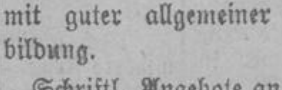
beständig lebendige

Salben-Heilmittel. Kein Ver-

wunden, kein Schneiden am

Stumpf. An Drogerien u.

Spezialisten Dr. Jacob, Kamen und Verglanten.



Hund

zu verkaufen. 1709

Zu erfragen in der Geschäft.

Ein reinrassiger Schäferhund

zu verkaufen. 1702

Zu erfragen in der Geschäft.

der Kamener Zeitung.

Berüste

für unbefestigtes Gebiet

zu leihen evtl. zu kaufen gesucht.

Gilangebote an Baumunter-

nehmer Carnes, Derne, Krs.

Dortmund. 1692

Ein gut erhaltenes

Grammophon

Doppel-Federwerk, mit 2 Re-

serve-Federn und einer Re-

serve-Schallbox, gegen gut

erhaltenes Fahrrad zu tauschen

gesucht. 1701

Zu erfragen in der Geschäft.

stelle der Kamener Zeitung.

♦♦♦♦♦

Visitenkarten

in jeder Ausführung

liefern schnell und preiswert

Kamener Zeitung,

Weststrasse 10

♦♦♦♦♦

Um Angebote für

Anfertigung von fünfzehn Stück Hosen

nebst Zutaten, Tuchstoff vor-

handen, wird gebeten. 1703

Kleinbahn

Unna-Kamen-Werne.

♦♦♦♦♦

Um Angebote für

Anfertigung von fünfzehn Stück Hosen

nebst Zutaten, Tuchstoff vor-

handen, wird gebeten. 1703

Kleinbahn

Unna-Kamen-Werne.

♦♦♦♦♦

Um Angebote für

♦♦♦♦♦

♦♦♦♦♦

♦♦♦♦♦

♦♦♦♦♦

♦♦♦♦♦

Mieterschutz-Verein

für den Amtsgerichtsbezirk
Kamen, e. V.

Grosse öffentliche Mieter-Protest- Kundgebung

Sonntag, den 3. Juni 1923,

nachmittags 2½ Uhr, im

Schützenhof (W. Reinhard, Weststr.)

Thema: Aenderung der Aus-

führungsverordnung zum

Reichsmietengesetz.

Referent: Herr Verbandsvorsitzen-

der Heizerling, Arnberg.

Mieter aller Stände, Männer und

Frauen, auf zum Protest für unsere

gerechte Sache, keiner darf fehlen.

Eintritt 100.- Mark.

1717 Der Vorstand.

Turn- u. Spielverein Westfalia 95.

Samstag, den 2. Juni,

abends 9 Uhr, beim Wirt

Gesemann 1708

außerordentliche

Versammlung der Spielabteilung.

Wegen der wichtigen Tages-

ordnung ist es Pflicht eines

jeden Mitgliedes, pünktlich zu

erscheinen.

Der Vorstand.

Turn- u. Sportverein Eintracht Overberge.

am 3. Juni nach Wirt Hein-

rich Schüttmann. Treffpunkt

3 Uhr beim Wirt Heinrich

Schüttmann, Overberge. 1711

Der Vorstand.

Familien-Ausflug

am 3. Juni nach Wirt Hein-

rich Schüttmann. Treffpunkt

3 Uhr beim Wirt Heinrich

Schüttmann, Overberge. 1711

Der Vorstand.

Ausflug

nach Düsseldorf, Südkamen,

treten die Mitglieder mit ihren

Familien am Sonntag, d. 3. Juni,

nachmittags 3 Uhr, am Bahn-

übergang an. Recht zahlreiche Be-

teiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Trauring verloren.

Gegen hohe Belohnung ab-

zugeben. 1707

Westenborn 20.

Rehpinscher

kleiner, schwarzer

braun gezeichnet, 1687

abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält Beloh-

nung. H. Wilmann,

Nordenmauer 29.

Rehpinscher weißer Hund zugelassen.

Gegen Erstattung der Unkosten

abzuholen bei

1682 Weststrasse 76.

Damen- Haar- Brief- papier

kauft 100%

M. Kleinmann,

Damen-Salon,

Kamen,

Bahnhofstr.

Jugendabteilung d. Bemerktvereins Christ- licher Bergarbeiter, Zählstelle Kamen.

Sonntag, den 3. Juni 1923:

Ausflug

nach Schloß Kappenberg. Treffpunkt 5

Uhr morgens Straßenbahndepot. 1715

Die älteren Kameraden mögen sich eben-

falls mit ihren Damen recht zahlreich beteiligen.

Der Vorstand.



Der Provinzialausschuß hat be-

schlossen, zur Deckung des durch die

neuen Rentenzahlungen bedingten

Mehrabbedarfs sofort eine außerordent-

liche Beitragsumlage in Höhe von

73 260 v. H. der staatslich veranlagten

Grundsteuer auszuscheiden. An Bei-

trägen sind zu entrichten für einen Betrieb bei einer

Grundsteuer

M. bis 0,50 M. einschl. mindestens 600 M.

von 0,51 M. bis 1,00 M. " " 1000 M.

von 1,01 M. bis 2,00 M. " " 2000 M.

von 2,01 M. bis 4,00 M. " " 3000 M.

von 4,01 M. und mehr " " 4000 M.

Die Beiträge sind sofort bei der Gemeindebe-

heile einzahlen, auch wenn den Zahlungspflichtigen

eine besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Zahlungspflichtig für die Beiträge ist der Grund-

stückseigentümer, der berechtigt ist, sich die Beiträge

vom Pächter erstatten zu lassen.

Die Heberolle liegt von morgen ab 2 Wochen

lang zur Einsicht der Beteiligten bei der Stadtkasse,

hier, Hebelstraße — Zimmer Nr. 9 — aus. Binnen

2 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist kann gegen

die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande

in Münster, Barenborferstraße Nr. 25, Widerspruch

erhoben werden. Der Widerspruch entbindet nicht

von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Genossen-

schaftsbeitrages. Der Zahlungsschein ist dem Widerspruch

beizufügen. 1714

Kamen, den 30. Mai 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn

(Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzube-

haltende Betrag von 10 vom Hundert ermäßigt,

betragen vom 1. Juni 1923 ab bei jeder

nach dem 31. Mai 1923 erfolgenden

Zahlung von nach dem 31. Mai 1923

fällig gewordenem Arbeitslohn

1. für den Arbeitnehmer selbst monatlich

1200 M. (bisher 800 M.).

2. für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers

zählende Ehefrau monatlich 1200 M.

(bisher 800 M.).

3. für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers

zählende minderjährige Kind ohne

eigenes Arbeitslohn bzw. nicht über